



Nr. 187. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 89. Jahrgang.

Verrechnungswiese: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Vorsicht 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in fremden Orten 20 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 15. August 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestelgelb in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**  
**K. Oberamt Calw.**

**Unterstützung von Familien der zum Heeresdienst einberufenen Mannschaften.**

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 28. Februar 1888 werden den Familien der zum Dienst eingetretenen Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturms im Falle der Bedürftigkeit Unterstützungen gewährt. Das gleiche gilt für die Familien derjenigen Mannschaften, welche zur Disposition der Truppenteile beurlaubt sind, sowie derjenigen Mannschaften, welche das mehrjährige Alter überschritten haben und freiwillig in den Dienst eintreten.

**Anspruch auf Unterstützung haben:**

- a) die Ehefrau des Eingetretenen und dessen eheliche und den ehelichen gesetzlich gleichstehende Kinder unter 15 Jahren, sowie
- b) dessen Kinder über 15 Jahre, Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, insofern sie von ihm erhalten wurden oder das Unterhaltungsbedürfnis erst nach erfolgtem Dienst Eintritt desselben hervorgerufen ist.

Bei den unter b) bezeichneten Voraussetzungen kann den Verwandten der Ehefrau in aufsteigender Linie und ihren Kindern aus früherer Ehe eine Unterstützung gewährt werden.

Entfernteren Verwandten, geschiedenen Ehefrauen und unehelichen Kindern steht ein solcher Anspruch nicht zu. Zur Unterstützung ist der Pflanzungsverband des Oberamtsbezirks Calw für diejenigen Unterstützungsbedürftigen

verpflichtet, die zur Zeit des Beginns des Unterstützungsanspruchs im Oberamtsbezirk ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben.

Die Anträge auf Unterstützung sind mündlich oder schriftlich bei den Schultheißenämtern anzubringen.

Zum Nachweis der Bedürftigkeit ist der letzte Einkommenssteuerzettel vorzulegen. Ferner ist der der Kriegsbeurteilung angehängte Ausweis in Familien-Unterstützungs-Angelegenheiten vorzulegen. Der letztere Ausweis wird von dem Truppenteil, bei dem die Einstellung erfolgt ist, abgestempelt und dem Einberufenen ausgehändigt, der für die Uebermittlung an die unterstützungsbedürftigen Angehörigen zu sorgen hat.

Vordrucke zu Gesuchen sind vom Oberamt zu beziehen. Den 12. August 1914.

Regierungsrat B i n d e r.

**K. Oberamt Calw.**

**Erlaß an die Gemeindebehörden betr. d. Schutz der Wasserversorgungsanlagen.**

Nachdem bekannt geworden ist, daß durch die Bewachung von Wasserversorgungsanlagen, besonders in der gegenwärtigen Erntezeit, zu viel Personen in Anspruch genommen werden, wird darauf aufmerksam gemacht, daß nunmehr eine Bewachung der Gemeinbewässerungsanlagen nicht mehr überall und in vollem Umfange geboten erscheint.

Eine Bewachung dürfte zur Zeit nur noch für größere Werke und in denjenigen Gemeinden, bei denen eine solche nach ihrer Lage geboten erscheint, erforderlich sein.

Hiernach ist die oberamtliche Bekanntmachung vom 4. d. Mts., Calwer Tagblatt Nr. 179, abgeändert.

Den 12. August 1914.

Regierungsrat B i n d e r.

**K. Oberamt Calw.**

**Bekanntmachung betr. Verleihung der Medaille der König-Karl-Subiläumsstiftung.**

Durch Allerhöchste Entschliebung Seiner Majestät des Königs vom 1. v. M. ist dem

**Johann Martin Weit, Zigarrenmeister,**

seit 41 Jahren in der Zigarrenfabrik von Heinrich Hutten Nachfolger hier, beschäftigt, die Medaille der König-Karl-Subiläumsstiftung verliehen worden, was ich zufolge höherer Auftrags hiemit veröffentliche.

Den 12. August 1914.

Regierungsrat B i n d e r.

**K. Evang. Bezirksschulamt Nagold.**

**An die geschäftsführenden Vorsitzenden der Ortschulräte und die Schulvorstände.**

Die zum Kriegsdienst eingezogenen unständigen Lehrkräfte beziehen ihr Gehalt weiter. Es sind deshalb die Kassenstellen (Gemeindepfleger) von den Einberufungen zu verständigen und, wenn andere Empfangsberechtigte bekannt sind, (vergl. Staatsanzeiger Nr. 185, S. 1417, zweite Spalte unten und dritte Spalte oben), diese der Kassenstelle namhaft zu machen.

Nagold, den 12. August 1914.

Schulrat S c h o t t.

# Ein Tag der Waffenruhe.

## Die Trophäen von Mülhausen und Lagarde.

Berlin, den 13. Aug. Bei Mülhausen sind 10 französische Offiziere und 513 Mann von den deutschen Truppen gefangen genommen worden. 4 Geschütze, 10 Fahrzeuge und eine große Anzahl Gewehre wurden erbeutet. Der deutsche Boden ist vom Feind gesäubert. Bei Lagarde sind den deutschen Truppen über 1000 unverwundete Kriegsgefangene in die Hände gefallen.

### Ueber die Tätigkeit unserer Flotte

Im bisherigen Kriegsabchnitt ist bekannt geworden, daß auf den drei Kriegsschauplätzen in der Nordsee, in der Ostsee und im Mittelmeer Teile der Marine ihre Tätigkeit bis an die feindlichen Küsten vorgeschoben haben. Diese Unternehmungen zeigen den offensiven militärischen Geist, der unsere ganze Flotte besetzt. Die Beschließung des Kriegsschauplatzes von Libau und seine Sperrung, wobei von unseren Streitkräften außer dem kleinen Kreuzer Augsburg auch die Magdeburg beteiligt war, ist von Erfolg begleitet gewesen. Die dadurch hervorgerufene Bestürzung zeigt sich unter anderem in der Sprengung der Hafenanlage von Hangoe. Nicht minder wirksam war das Erscheinen unserer im Mittelmeer befindlichen Schiffe an der Küste von Algier und die Beschließung der befestigten Plätze von Philippville und Bone, wodurch die französischen Truppentransporte in erheblichem Maße gestört wurden. Nach englischen Zeitungsberichten hat das heldenmütige Vorgehen der kleinen „Königin Luise“ unter Führung ihres unerschrockenen Kommandanten Korvettenkapitän Biermann, tiefen Eindruck auf England gemacht und Besorgnis erregt. Trotz der schwierigen Lage, in der sich unsere oft einzeln stehenden Auslandsschiffe den meistens überlegenen fremden Streitkräften gegenüber befinden, hat der kleine Kreuzer „Dresden“ nach englischen Nachrichten den Dampfer „Mauretania“ der Cunardlinie bis vor den Hafen von Halifax gejagt. In der Nordsee haben unsere See-

einen Gegner zu stoßen. Die Natur des Weltkrieges bringt es eben mit sich, daß auf diesem Kriegsschauplatz Zusammenstöße, die wahrscheinlich zur Entscheidungsschlacht führen könnten, unter Umständen erst nach geraumer Zeit zu erwarten sind.

### Das deutsche Elsaß erwacht.

Unter vorstehendem Titel veröffentlicht der fortschrittliche Landtagsabgeordnete Georg Wolf (Straßburg) in einer Reihe einheimischer Blätter einen Aufsatz. Darin heißt es: „Deutschland kämpft mit gutem Gewissen und in erhebender Geschlossenheit, in nie dagewesener Einmütigkeit den Kampf um seine Existenz als Groß- und Kulturmacht gegen seine Neider und Hasser. In diesem Kampf steht das Elsaß, nicht nur Kraft Gesetzes und Rechtes, sondern aus einer Tag um Tag sich festigenden, immer schärfer ins Bewußtsein dringenden, freien Ueberzeugung heraus auf Deutschlands Seite und ist entschlossen, den letzten Mann und die letzte Kraft mit einzusetzen, um dem Deutschen Reich und Recht zum Sieg zu verhelfen. Der Gegensatz der Parteien schweigt, der Gegensatz der Klassen ist verschwunden, zwischen Altdeutschen und Alteltsässern sind die Schranken gefallen. Mancher hat in diesen Tagen auf diesem Gebiete stille Abbitte für manches Wort und manchen Gedanken früherer Tage geleistet. Wie für das Elsaß am Ende des Jahrhunderts — hundert Jahre nach der Annexion nach Frankreich — die Revolution und die Kriege des Kaiserreichs die Geburtsstunde seines französischen Nationalbewußtseins geworden sind, so wird — nein, so ist jetzt dieser Krieg für das Elsaß im Anfang des 20. Jahrhunderts — 40 Jahre nach der Annexion durch Deutschland — die Durchbruchsstunde des deutschen Nationalbewußtseins geworden. Dieses Bewußtsein wird nicht etwa die Frucht eines siegreichen Krieges sein, sondern es ist bereits die Gesinnung, in der unser Volk in den Krieg hineingeht, ihn als eigenste Angelegenheit mit erfasst und sein Schicksal an seinen Ausgang geknüpft weiß.“

### Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Frankreich.

Paris, 11. Aug. Infolge des insbesondere innerhalb der letzten drei Tage zwischen Paris und Wien gepflogenen Meinungs-austausches hat die französische Regierung auf Grund der internationalen Lage und mit Rücksicht auf die ungenügenden Erklärungen, die die österreichisch-ungarische Regierung betreffend die Entsendung österreichisch-ungarischer Truppen nach Deutschland gegeben hatte, dem österreichisch-ungarischen Botschafter mitgeteilt, daß sie sich genötigt sehen, den französischen Botschafter in Wien abzuberufen. Der österreichisch-ungarische Botschafter hat darauf den Minister des Auswärtigen ihm seine Pässe zuzustellen. Der Botschafter verließ Paris in einem nach Italien abgehenden Sonderzug. Beim Abschied wurde die Form der internationalen Höflichkeit gewahrt. Die Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris und Wien haben den Schutz der österreichisch-ungarischen bzw. der französischen Untertanen übernommen.

### Die Russen sind fort.

Krakau, 11. Aug. „Nowo Reforma“ veröffentlicht einen Artikel aus Warschau, in dem es heißt: Wie es heute in Warschau aussieht, kann sich niemand vorstellen. Die Russen sind fort. Es klingt wie ein Hohn. Noch vor einiger Zeit erhielt man, wenn jemand dies anzudeuten wagte, allgemein die Antwort; Bahnsinn! Fantastie! Und doch sind die Russen heute fort, einfach geflüchtet, nach solchen Mengen vergossenen Blutes, nach 50 Jahren schrecklichster Grausamkeiten. Noch in den letzten Tagen wurden Nacht für Nacht neun oder mehr Unglückliche gehängt und die Häftlinge in den Zellen gefoltert. Vor sieben Wochen noch hatten wir eine förmliche Jagd auf die Schuljugend, die akademische Jugend, die Pfadfinder und die Schützen. Heute ist dies alles vorbei. Es gibt keine Beamten mehr, die die Aufgabe haben Banditen zu organisieren. Heute kann man endlich sich auf die Straße hinaus-



wagen. Jetzt könne der einzelne und alle zusammen die Larve abwerfen und jeder kann zeigen wer und was er ist.

#### Der tote Jaurès als Zeuge gegen Rußland.

Die Zeitschrift „Travail“ veröffentlicht einen Artikel des ermordeten französischen Sozialistenführers, den letzten, den er geschrieben hat. Jaurès sagt darin, es sei zugegeben, daß es einer großen Langmut seitens einer Großmacht wie Oesterreich bedürft habe, um so zersetzende Bestrebungen, wie sie von dem serbischen Nachbarn betrieben wurde, jahrelang ungestraft zu dulden. Wenn die serbische Regierung sich mit Rebellen und Anarchisten gleichstelle, habe sie jedes Recht auf Verhandlungen verwirkt. Zu bedauern sei nur, daß es noch Mächte in Europa gebe, die, ohne auf das Ansehen eines Kulturstaates verzichten zu wollen, sich zu Beschützern der serbischen Gewalttätigkeit hergeben. Frankreich müsse sich hüten, durch Rußland in ein Abenteuer gestürzt zu werden, dessen Folgen nicht abzusehen seien.

Es gibt noch Engländer, die sich schämen.

Die Berliner „Neue Korr.“ weiß den Text eines Flugblatts mitzuteilen, das in den Straßen Londons verteilt wird. Es lautet in deutscher Uebersetzung: „Warum sollen wir für Rußland kämpfen?“ „Wenn England in den Krieg zieht, werden wir Rußland helfen, das europäische Festland zu beherrschen. Rußland ist das Land, zu dessen Bekämpfung wir im Krimkrieg 50 000 Millionen Pfund hingegeben haben. Rußland ist das Land, das erst in der letzten Woche friedliche Bürger in den Straßen seiner Städte hat niederschleusen lassen. Rußland ist das Land, das der Feind fortschrittlicher Ideen ist und der Feind der englischen Wünsche nach Ehrlichkeit und Gerechtigkeit. Was ist die größere Gefahr für England: 65 Millionen Deutsche, von unserem Blut und mit denselben Empfindungen wie wir, das im Handel, Industrie und friedlichen Unternehmungen sich betätigt, oder 170 Millionen Russen, Sklaven einer verderbten Autokratie, die nur zum Gebrauch ihrer Macht brauchbar sind? Ein Krieg für Rußland ist ein Krieg gegen die Zivilisation.“

Um ihre Schande zu verbergen.

Das erste was die englischen „Gentlemen“ nach Ausbruch des Krieges taten, war, daß sie das deutsche Kabel von Emden nach den Azoren durchschnitten. Damit ist unsere Verbindung mit der Außenwelt, namentlich nach Amerika, so gut wie völlig unterbrochen. Nunmehr können sie nach Herzenslust die öffentliche Meinung in Nord- und Südamerika gegen uns bearbeiten und Deutschland als das Ungeheuer hinstellen das freventlich den Weltkrieg heraufbeschworen und das arme, unschuldsvolle England zu einem ungewollten Kampf gezwungen hat. Während in den letzten Tagen vor dem Ausbruch des Krieges die deutschen Telegraphen so in Anspruch genommen waren, daß nur spärliche und kurze Preßdepeschen nach Amerika abgehen konnten,

wurde die öffentliche Meinung dort schon durch eine wahre Flut von deutschfeindlichen Preßdepeschen aus London und Paris auf das Kommende vorbereitet. Gegen solche Verunglimpfungen sind wir vorläufig wehrlos. Augenblicklich können wir zwar auf dem Umweg über Holland, Dänemark, Italien und die Schweiz Nachrichten von drüben bekommen, die Amerikaner aber erfahren über uns nur, was die Engländer und Franzosen für gut halten, ihnen mitzuteilen. Seit dem Durchschneiden des deutschen Kabels besteht keine direkte Verbindung. Die Kabel von Dänemark, Schweden, Norwegen und Holland führen über England, die Kabel von Italien über Malta und Gibraltar.

#### Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 13. August 1914.

#### Französische Kriegsentenzucht.

N. Die gallische Prahlucht erzeugt Blüten, die der Romik nicht entbehren und man könnte Frankreichs Wappenvogel bis zum bersten frähen lassen, wenn die Absicht des Bramarbasierens mit Schwindel-siegesnachrichten nicht zu deutlich wäre. Kaum hat England als Schleppträger moskowitzisch-mongolischer Barbarei sämtliche Kabel Deutschlands nach Nord- und Südamerika durchschnitten und schon fliegt über den Ozean die Kunde deutscher Niederlagen. Auf den blutgetränkten Feldern Altirachs habe der Rachekrieg der Vergeltung siegreichen Anfang genommen und die Feuerjulen des eroberten Mühlhausen verkünden den von der Mutterbrust Frankreichs weggerissenen Kindern Elsaß-Lothringen die Freiheit nach 44-jähriger schmachvoller Knechtschaft. Die deutsche Strategie habe bei Mühlhausen kläglichem Schiffbruch erlitten und ehe die Sonne zwei mal ihren Kreislauf vollendet, werden Frankreichs Heldenjöhne ihre Schlachtrösse am schönen Rhein zur Tränke führen und die Stunde sei nicht mehr fern, daß im Herzen des stolzen Germaniens Frankreichs Söhne den russischen Brüdern die Hand reichen würden, um für ewige Zeiten die Unlösbarkeit des blutgeschweißten Bundes zu besiegeln.

Mit dem gleichen Siegesgeheul, um die öffentliche Meinung in anderen Ländern für Frankreich günstig zu beeinflussen, begann die Campagne von 1870, aber wie damals werden hageldicht deutsche Hiebe auf die Maulheldenbände niederprasseln, nur schade, daß nicht sämtliche Lügenapostel, sondern arme Soldaten davon betroffen werden, die für gallische Schnorrenpolitik und Schwindelstrategen ihre Haut zu Markte tragen müssen.

Von der Bahn.

Mit sämtlichen Militärlokalsügen und Milchjügen dürfen von jetzt an Lebensmittel aller Art als Express- und Eilgut oder in Ladungen (auch als Frachtgut) ohne Annahmeschein nach allen deutschen Stationen ausgenommen das Gebiet westlich des Rheins befördert werden.

#### Der rote Hahn.

61) Roman v. Palle Rosenkrantz. Deutsch v. J. da Anderson.  
(Schluß statt Fortsetzung.)

Jnger, sagte er, seit dem Tage, du weißt schon welchem, habe ich keine andern Gedanken gehabt als dich, aber ich mußte dich ja gewinnen. Ich wußte nicht wie, ich sah ja, daß du mir nicht freundlich gesinnt warst; ich wußte ja auch so gut, daß ich deiner nicht wert war. Ich bin deiner nicht wert in diesem Augenblick, aber nicht wahr, daß ich dich liebe, muß mich deiner Liebe wert machen. Ich weiß wohl, daß du nur dankbar bist, daß du mich nur anhörst, weil du meinst, daß ich einen Anteil an dem glücklichen Ereignis habe, das dir heute widerfahren ist. Und begnüge dich nur mit der Dankbarkeit, bis du begreifst, daß ich dich liebe, und daß diese meine Liebe mir das Recht gibt, die deine zu fordern. Denn du bist der erste Mensch, den ich geliebt habe. Ich wußte gar nicht, was es heißt, zu lieben, ehe ich begriff, daß ich dich liebte. Aber von dem Tage an sind meine Gedanken nur bei dir gewesen, und je mehr du mir auswischest, desto mehr war ich danach bestrebt, deiner würdig zu werden. Ich sage nicht, daß ich es schon bin, ich werde es vielleicht nie, aber du mußt mir deine Liebe schenken, so unwürdig wie ich bin.

Jnger lauschte seinen Worten, wie sie an stillen Sommerabenden dem Brausen des Meeres lauschte. Ihr Kopf konnte eigentlich nur den einen Gedanken fassen: Vater ist gerettet. Sie meinte, daß sie Sendewitz Dank schuldig sei, und deshalb wollte sie ihn nicht betrüben. Er sollte alle diese netten Sachen zu ihr sagen dürfen, dann konnte sie ja immer darüber nachdenken und im stillen überlegen, ob sie ihm wirklich Vertrauen schenken solle.

Jnger, sagte er, du antwortest mir nicht, du denkst vielleicht an deinen Vater, und meine Worte klingen wie von ferne an dein Ohr; begreifst du denn nicht, was das heißen will, daß ich ganz von dir gefangen bin, daß ich dich liebe, daß ich dich in meine

Arme nehme und zu dir sage, was kein Mensch vorher zu dir gesagt hat, dir sage, daß ich dich liebe —

Sie kühlte seinen Arm um ihren Leib und lächelste. Nicht so sehr deshalb, weil sie ihm glaubte, sondern weil seine Worte mit einem ganz andern Klang an ihr Ohr drangen, als Worte bisher ertönt hatten. Verhielt es sich am Ende wirklich so, daß das, was jetzt geschah, das allerwichtigste war?

Sendewitz blieb stehen und legte seinen Arm um Jngers Hals, dann drückte er seine Lippen in einem langen Kuß gegen die ihren, indem er flüsterte: Ich liebe dich, Jnger, ich liebe dich.

Sie legte den Kopf zurück und blickte zu ihm empor — seine Augen waren feucht, sein hübsches Gesicht flammte, und er empfand ein seltsames Beben, das er nie zuvor gefühlt hatte. Er zog sie dicht an sich und küßte sie wieder. Sie stand ja allein mit ihm draußen auf dem Deich, fern von allen andern. Und es war trotzdem Liebe, es mußte Liebe sein, denn so hatte sie nie vorher Küsse empfunden. Sie durchflossen sie gleichsam wie Feuer, ein Kuß zog den andern nach sich, jetzt trennten sich ihre Lippen nicht mehr, sie schloß die Augen und ging ganz darin auf. Sie legte ihren Arm auf seine Schultern, während die Küsse sie überrieselten wie ein Strom. Sie dachte an gar nichts weiter, und wenn sich seine Lippen von den ihren trennten, dann erwartete sie nur den Augenblick, wo sie sie wieder kühlte. Schlag sie die Augen auf und blickte ihn an, dann begegnete sie demselben Blick aus weiter Ferne, der so tief in sie eindrang, sie hörte dieselben flüsternden Worte: Klein-Jnger, ich liebe dich!

Und gleichsam um zu versuchen, ob sie auch flüstern könne, suchte sie seinen Vornamen aus ihrer Erinnerung hervor. Sie sah ihn mit seiner nachlässigen Handschrift auf der Glückwunschkarte geschrieben, die er ihr zu Neujahr schickte, Kaj.

Sie flüsterte es vor sich hin: Kaj, und dann kam es: Kaj, ich liebe dich! und es war, als ob seine Küsse wärmer würden, als sie diese Worte sagte. Sie verzuchte wieder: Kaj, ich liebe dich! und danach war es

#### Rundgebung des Ev. Konsistoriums.

Das Ev. Konsistorium wendet sich mit der folgenden Rundgebung an die Geistlichen des Landes: Eine große Zahl von Geistlichen ist eingezogen zum Dienst für die Verteidigung des Vaterlandes, und viele Gemeinden entbehren der seitherigen geistlichen Versorgung. Die im Amt verbliebenen Diener unserer Kirche werden — dessen vertrauen wir — willig in die Lücken treten und soweit es nicht möglich ist Hilfskräfte zu bestellen, mit amtsbrüderlicher Mithilfe der verwaisten Gemeinden sich annehmen. Die große Zeit in der wir stehen, fordert Großes. Aber sie gewährt auch dem Geistlichen ein ungewöhnlich weites Feld, alle im geistlichen Amt beschlossenen Aufgaben und Kräfte zu entfalten. Treu im Dienst am Wort und in der Seelsorge, werden die Geistlichen auch in den mannigfachen herantretenden Anliegen des äußeren Lebens ihren Gemeindegliedern, namentlich denen, deren Angehörige im Feld stehen, treue Berater sein, ihnen in Not und Heimsuchung durch Zuspruch und tatkräftiges Eintreten beistehen, sowie den für solche Unterstützungszwecke sich bildenden örtlichen Ausschüssen gerne ihre Mitwirkung widmen und die das ganze Land umfassende, hochnötige Arbeit des württembergischen Landesvereins vom Roten Kreuz in ihren Gemeinden nach Kräften fördern.

ep. Ein Kirchenopfer für die Kriegsnöte. Die Oberkirchenbehörde beabsichtigt, wie das Konsistorialamtsblatt mitteilt, an einem der kommenden Sonntage, der noch näher bestimmt werden wird, eine in sämtlichen Kirchen des Landes einzusammelnde Kirchenkollekte zu Gunsten der im Krieg Verwundeten und der bedürftigen Angehörigen der ins Feld Gerückten zu veranstalten. Wie deren Erträgnis werden auch sonstige durch die Pfarrämter bei dem Konsistorium eingehende Geldgaben für die genannten Zwecke, insbesondere für die christlichen Liebeswerke in Krankenpflege, Kinderfürsorge, Bibelverbreitung usw. Hand in Hand mit den Organisationen für Kriegshilfe im Land Verwendung finden.

Wie versieht man Pakete und Zeitungen an Kriegsteilnehmer? Einer zuverlässigen Mitteilung zufolge können die württembergischen Postanstalten Privatpakete an Angehörige des Feldheeres als Feldpostpakete zur Beförderung nicht mehr annehmen. Die Zeitungen können nur unter Briefumschlag als Feldpostbriefe bis 50 Gramm unentgeltlich befördert werden; von über 50 bis 250 Gramm kosten sie 20 Pfennig.

Ein nachahmenswertes Beispiel. Der Verein Stuttgarter Hotelbesitzer will auf dem Bahnhof einen Bereitschaftsdienst einrichten und den Verwundeten Getränke und warme Speisen verabreichen. Die Mitglieder werden die Speisungen bedürftiger Kinder der ausmarschierten Soldaten in die Hand nehmen.

viel, viel schöner, ihn zu küssen. Wenn er schwieg, dann flüsterte sie, und wenn sie schwieg, dann flüsterte er, nur dieselben Worte zwischen denselben Küßten.

Und der Weg von Nyggefjed nach Deichhof wurde sehr lang. Schritt für Schritt gingen sie, und nach jedem Schritt, den sie gegangen, standen sie still, eng umschlossen. Aber dann wußte Jnger auch, daß sie ihn liebte. Er hatte es ja lange gewußt, daß er sie liebte.

Ein ordentlicher Fußgänger braucht für den Weg von Nyggefjed nach Deichhof 45 Minuten, selbst an den Deichen entlang. Jnger und Sendewitz brauchten dazu drei Stunden, und dann standen sie noch eine halbe Stunde im Garten von Deichhof, schweigend, Brust an Brust, bis sie ganz zufällig von der Meierin gestört wurden, die vorbei kam. Dann erst fiel es Jnger ein, daß sie Pflichten gegen ihre Eltern hatte. —

Man hatte nach allen Windrichtungen Boten ausgesandt, um Jnger zu suchen, und die Eltern waren verzweifelt, weil sie keine Ahnung hatten, wo sie steckte.

Jnger hatte den Eltern gar nicht so schrecklich viel zu erzählen, aber sie erfuhren alles, und Sendewitz, die gute Seele, half dabei.

Die Verhörzene war am schwersten zu beichten, und Jnger stotte arg dabei.

Frau Hilmer war tief erschüttert, und Hilmer versagte der Atem, so schwer fiel es ihm aufs Herz.

Dann hast du ja doch deinem Vater mißtraut, sagte er und blickte sie kopfschüttelnd an. Jnger, Klein-Jnger, wie konntest du!

Jnger warf sich ihm an den Hals.

Ihr müßt mir verzeihen; ich hielt mich für klüger als euch alle miteinander, ich habe es ja so gut gemeint. Und dann sagte sie alles, was sie Mühe Rükke gebedichtet hatte. Sie bat um Verzeihung für alles, auch für das zuletzt Geschehene.



## Weitere Nachrichten.

### Allgemeiner Gnadenersatz des Königs.

Angeichts der opferwilligen Vaterlandsliebe, die das ganze Volk in dem ausgebrochenen Kriege beweist, will Ich allen denjenigen Personen, die bis zum heutigen Tage I. wegen Beleidigung des Landesherrn oder eines Bundesfürsten (§§ 94—101 R.Str.G.B.), wegen feindlicher Handlungen gegen befreundete Staaten im Sinn der §§ 103—104 R.Str.G.B., wegen Verbrechen und Vergehen in Beziehung auf die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte (§§ 105—109 R.Str.G.B.), wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt (§§ 110—122 R.Str.G.B.), wegen Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung im Sinn der §§ 123—138 R.Str.G.B., wegen Beleidigung in den Fällen der §§ 196, 197 R.Str.G.B., wegen Vergehen im Sinne des § 153 der Gewerbeordnung, wegen einer mittels der Presse begangenen oder in dem Gesetz über die Presse vom 7. Mai 1874 oder in dem Vereinsgesetz vom 19. April 1908 unter Strafe gestellten strafbaren Handlung, zu einer Geldstrafe, zu einer Haftstrafe, zu einer Festungsstrafe bis zu 2 Jahren einschließlich oder zu einer Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren einschließlich oder II. wegen Diebstahls oder Unterschlagung (§§ 242—248 a. R.Str.G.B., § 138 Mil.Str.G.B. wegen Betrugs im Sinne des § 264 a. R.Str.G.B., wegen strafbaren Eigennutzes im Sinn des § 288, 289 R.Str.G.B., wegen Entwendung im Sinn des § 370 Ziff. 5 R.Str.G.B. oder wegen einer in dem Forststrafgesetz vom 2. Sept. 1879/19. Febr. 1902 unter Strafe gestellten strafbaren Handlung zu einer Geldstrafe, zu einer Haftstrafe, zu einer Arreststrafe oder zu einer Gefängnisstrafe bis zu 3 Monaten einschließlich von den württembergischen bürgerlichen Gerichten, Militärgerichten oder Polizeibehörden (vergl. § 453 R.Str.P.D.) rechtskräftig verurteilt worden sind, diese Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, einschließlich der noch rückständigen Kosten, hiedurch in Gnaden erlassen, ihnen auch die etwa zugleich aberkannten bürgerlichen Ehrenrechte wieder zu verleihen. Ist wegen einer und derselben Handlung zugleich auf Grund einer nicht unter diesen Erlass fallenden Vorschrift auf Strafe erkannt, so ist diese Strafe erlassen, wenn sie aus dem unter diesen Erlass fallenden Gesetz festgesetzt ist. Ist in einem Erkenntnis auch wegen einer anderen strafbaren Handlung auf Strafe erkannt, so ist die wegen der unter den gegenwärtigen Erlass fallenden Handlung eingesezte Strafe in voller Höhe erlassen. Ist wegen derselben Tat Geldstrafe neben Freiheitsstrafe erkannt, so ist die Geldstrafe nur dann erlassen, wenn die Freiheitsstrafe unter diesen Erlass fällt.

### Verwundete sind kein Schauspiel!

Die Stuttgarter Polizei machte bekannt: Gestern verbreitete sich gegen Abend das Gerücht, daß ein Verwundetentransport am Hauptbahnhof ankommen werde. Auf diese allerdings stark verfrühte Nachricht hin strömten Hunderte von Menschen, namentlich gepuzte Frauen und Mädchen, in Erwartung des Schauspiels zur unteren König- und Kronenstraße, wo sie sich gaffend

aufstellten und möglichst nach vorn drängten, ohne von der Aufforderung der Schutzmannschaft, den Platz zu verlassen, irgendwie Notiz zu nehmen. Es wird jedermann dringend ersucht, diese Transporte, mit denen heute der Anfang gemacht wird, die sich nun aber häufig wiederholen werden, nicht als Sensation aufzufassen, aus solchen Anlässen keine Zusammenläufe zu bilden, den Jüngern auch nicht zu folgen, sondern ihnen durch angemessenes Betragen die schuldige Achtung zu erweisen und seiner Wege zu gehen.

**Oberndorf, 12. Aug.** Die Wegnahme der vier von der Türkei angekauften Schiffe durch die Engländer hat die hiesige türkische Kommission auf das Schwerste erbittert. Mit der am 23. Juli hier eingetroffenen türkischen Woffenkommission war gleichzeitig eine große Abteilung von Marineoffizieren nach Enland gegangen, um die Schiffe zu übernehmen und nach der Heimat zu bringen. Seither waren die Türken in banger Sorge, ob die Marinekommission ihre Aufgabe werde ausführen können. Leider ist sie zu spät gekommen. England hat die zwei Dreadnoughts, mit denen die Türkei die russische Schwarzmeerflotte hätte in Schach halten können, kurzer Hand in seine Marine eingeleit.

**Zuffenhausen, 12. Aug.** Der seit kurzem hier als Plazkommandant amtierende Major Feucht, einquartiert bei Stadtschultheiß Gutekunst, klagte seit einigen Tagen über Kopfschmerzen und Schwindelanfälle, was bei der großen Hitze und vielseitigen Inanspruchnahme des Kommandeurs nicht verwunderlich schien. Gestern nacht 3 Uhr schmeint er nun infolge des Bedürfnisses nach Erholung an frischer Luft sich in seinem Zimmer im 3. Stock aus dem Fenster gebeugt und dabei neuerdings einen Schwindelanfall erlitten zu haben, jedoch er in den hinteren zementierten Hof hinunterfiel. Der Posten vor dem Hause und die Nachbarn hörten den Sturz wohl, konnten aber den Major nur mehr mit schweren Verletzungen aufheben und in ärztliche Behandlung übergeben. Während der Ueberführung ins Lazarett nach Ludwigsburg ist der Verunglückte dann gestorben.

**Stuttgart, 11. Aug.** Der „Anglia Lit. and Mus. Club“, der bedeutendste hiesige Deutsch-englische Sprachverein, hat sich auf Antrag des Ausschusses infolge des schmachvollen Verrats Englands an seinen blutsverwandten Nachbar aufgelöst. Der Club kann auf ein 23jähriges Bestehen zurückblicken und hat viel für die Verbesserung in den Beziehungen zwischen beiden Ländern beigetragen. Das Vereinsvermögen wird an das Rote Kreuz und an die Sammlung für die Familien der Einberufenen verteilt.

**Waiblingen, 11. Aug.** Die Aktiengesellschaft Dampfziegelei Waiblingen ist hinter dem guten Beispiel, das so manche andere Firma zur Zeit in Bezug auf die Unterstützung ihrer ausmarschierenden Beamten und Arbeiter gibt, nicht zurückgeblieben. Direktor Schofer hat allen Ausmarschierenden neben dem vollen Gehalt für den Monat August eine weitere Kriegsunterstützung von ganz ansehnlichem Betrag zukommen lassen. Ferner werden trotz des stockenden Absatzes alle einheimischen Arbeiter, die nicht kriegsdienstpflichtig sind, sowie die Frauen der Ausmarschierenden in der Ziegelei beschäftigt, um ihnen den Lebensunterhalt zu sichern. Schließlich sind unter den guten Werken der genannten Firma die Errichtung eines Wächnerinnenheims sowie eines Feldspitals für etwa 200 Betten und schließlich die Schaffung eines Kinderheims zu nennen.

**Tuttlingen, 11. Aug.** Seit einigen Tagen ist der Zufluß der Schwarzwaldbonau an verschiedenen Stellen des Flußbettes völlig unterbrochen. Auch liegen schon längere Strecken trocken. Die künstliche Trockenlegung oberhalb Fridingen bis zu den Verbindungsstellen am Brühl ist innerhalb zwei Tagen zu erwarten.

**Berlin, 11. August.** Der Kaiser empfing heute Abend um 7¼ Uhr den Botschafter Fürsten Lichnowsky und den Gesandten von Below. Als im Schloß die Nachricht von unserem Sieg in Lothringen eingegangen war, befahl der Kaiser sofort, daß die Nachricht in der Umgebung des Schloßes durch Schutzleute dem Publikum bekannt gegeben werde. Dies geschah und die Nachricht wurde überall mit der größten Freude und Hurra- und Hochrufen aufgenommen.

**Berlin, 11. Aug.** Die amerikanische Gemeinde hat beschlossen, der Kriegsverwaltung ihre in der Nohstraße gelegene Kirche als Lazarett anzubieten. Der Gottesdienst findet inzwischen in dem benachbarten amerikanischen Schulhaus statt. — Das Hotel Bristol hat für die amerikanischen Reisenden 150 Zimmer nebst Verpflegung zur Verfügung gestellt.

## Vermischtes.

Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz erläßt im Namen des Jungdeutschlandbundes folgenden

### Aufruf an Jungdeutschland:

Mit inniger Freude habe ich aus allen Teilen des Reiches die Nachricht erhalten, daß die Jungmannschaften unseres Bundes sich durch ihr wackeres Verhalten, ihr braves Zugreifen bei Erntearbeiten und Hilfeleistungen jeder Art, durch ihre Mannszucht und Ordnung die höchste Anerkennung erworben haben. Ich spreche ihnen allen meinen herzlichsten Dank und meine Anerkennung dafür aus. Ihr Verhalten beweist mir, daß die durch die Lehren unseres Bundes gestreute Saat kräftig aufgegangen ist und in der Zukunft reiche Früchte tragen wird, in der, wie ich hoffe, sich die gesamte deutsche Jugend ohne Ausnahme im Jungdeutschlandbund zusammenfinden wird. Ich glaube nicht nötig zu haben, unsere Jungmannschaften an Ausharren in den begonnenen Hilfeleistungen zu mahnen. Wir wissen ja, daß unser Grundsatz bei allen Uebungen war, niemals ein Angefangenes unvollendet zu lassen. Das wird sich jetzt bewähren. Vorwärts also, deutsche Jungmannschaft. Ein jeder von Euch tue seine Pflicht für das Vaterland, für unseren geliebten Kaiser und sein Reich, gleichgültig an welchem Platz der einzelne gestellt wird. Während der Dauer des Krieges tritt unser Bund vorübergehend in die allgemeine Neuordnung unserer Jugendkräfte über die in der nächsten Zeit von höherer Stelle aus getroffen werden wird. In ihr sollen die älteren Klassen vom 16. Lebensjahr aufwärts eine Ausbildung erhalten, durch welche sie unmittelbar als bisher für den Kriegsdienst vorbereitet werden. Jungdeutschland hat sich früh an den Gedanken gewöhnt, zur Verteidigung des Vaterlandes berufen zu sein. Jetzt steht es dies schneller als wir alle dachten, erfüllt. Es freut sich dessen und setzt alle Kräfte ein, sich dieser Bestimmung wert zu zeigen. Es zeigt sich, wenn es zu den Fahnen berufen wird, unerschrocken und tapfer, weil sein Herz es nicht anders kann.

Verloren haben wir sie ja doch, sagte Emilie, siehst du, Hans, du hast Recht bekommen. Sie fliegt aus dem Nest, noch ehe sie richtig flügge ist.

Hilmer lächelte: Da siehst du, Jünger, deine Mutter bleibt sich immer gleich: der einzige, auf den sie schilt, das bin ich. Und diesmal hast du doch Schelte verdient; du hättest zuerst zu uns kommen müssen, in beiden Angelegenheiten.

Jetzt nahm ihre Mutter sie in Schutz: Nein, Hans, Jünger hat nur getan, was ich sie gelehrt habe. Sie bekommen eine gute Frau, Seydewitz, aber Sie müssen sie sich nicht über den Kopf wachsen lassen. In der Hauslichkeit mag das angehen, aber es geht nicht, wenn der Habicht einbricht. Es ist meine Schuld, Hans, daß es kam, wie es gekommen ist, sagte sie zu Hilmer gewandt. Sie wollte gegen alle gut sein.

Aber das wollte Hilmer auch, deshalb widersprach er ihr.

Im Gegenteil, Emilie, meine unseligen kleinen Ungenauigkeiten sind es ja, die das ganze Unheil angestiftet haben.

Frau Hilmer blickte lächelnd zu Seydewitz hinüber: Sagen Sie mir, Seydewitz, was ist schlimmer, wenn Mann und Frau alle beide Recht haben wollen, oder wenn alle beide Unrecht haben wollen?

Seydewitz antwortete nach einigem Ueberlegen: Wenn es ein Zeichen von Stärke ist, wie Ihnen, gnädige Frau, dann ist beides gut, aber wenn es, wie bei Jünger, ein Zeichen von Schwäche ist — ja dann ...

So habe ich auch angefangen, sagte Hilmer gutmütig.

Emilie ergriff seine Hand: Du weißt nicht, Hans, wie es dir zum Segen gereichen wird, einmal wirklich im Ernst Recht bekommen zu haben, oder, was dasselbe ist, Unrecht gelitten zu haben.

Aber ich werde versuchen, es dir zu zeigen — hier zu Hause, wo ich das wenige vermag, was ich überhaupt vermag.

Jünger flüsterte Kaj zu: Weißt du, ich sagte einmal zur Mutter, ich könne dich nicht leiden, weil du Vater in seinen Fehlern glichest — nun kommt mir

gleichsam vor, als ob ich dich deswegen noch lieber hätte.

Und Seydewitz küßte sie: Eine Tochter darf ihren Vater nicht kritisieren, eine Frau hat das uneingeschränkte Recht, ihren Mann zu kritisieren. Versprich dir, Klein-Jünger, daß du von diesem Recht Gebrauch machen, aber nie — nie, hörst du, hinter meinem Rücken edel und geschickt sein willst. Denn wir Männer sind doch nicht so dumm, wie ihr Frauen glaubt, und der Täuberich muß den Schlag schützen, wenn der Habicht herabstößt.

An diesem Abend gab es Champagner auf Deichhof, und Seydewitz durfte einen Toast auf Klein-Jünger ausbringen. Er tat es fast ebenso rührend wie der Bürgermeister.

Assessor Richter nahm die Nachricht vom Geständnis des Myggedemannes mit Ruhe und scheinbarer Gleichgültigkeit auf. Frederiksen war in diesen Tagen sehr klein geworden. Dann fand der Assessor Trost in der Erwägung, daß Seydewitz es veranlaßt hatte, und in seiner Freundschaft war der verhasste Untersuchungsrichter treu. Die nächste Post aus jener Gegend brachte ihm eine Karte, die von einem kommentierenden Briefchen begleitet war. Sie sah so aus:

INGER HILMER  
KAJ SEYDEWITZ

Richter griff sofort nach Feder und Papier und schrieb:

Kopenhagen, den ...

Lieber Seydewitz!

Gratuliere! Da ich es bin, der Sie und Ihre Braut zusammengeführt hat — ich betone dies, weil ich zu konstatieren wünsche, daß meine Mission in der Gegend von einiger Bedeutung gewesen ist —, so bitte ich Sie, der Sie doch wohl gegenwärtig einen bedeutenden Teil des Vertrauens der jungen Dame haben, ihr von mir zu bestellen: Als ich an dem Tage, der vermutlich Ihr Siegestag gewesen, mit ihr von einem sechzehnjährigen Mädchen sprach, da meinte ich,

was ich sagte. Sie soll sich Mühe geben, das zu vergessen, was ich später sagte, und was ich nicht so meinte. Es wäre edel, wenn sie es täte, verständlich, wenn sie es nicht könnte. Im übrigen sollen Sie so wenig wie möglich von mir mit ihr sprechen, was Sie vielleicht auch tun. Sie sind noch jung, lieber Freund, und Sie werden mich deshalb nicht ganz richtig beurteilen können. Sehen Sie in diesem Briefe mehr als eine höfliche Antwort. Ich kann Ihnen sagen, so wie Sie in den Tagen waren, in denen wir dort unten mit einander zu tun hatten, war ich einmal. Wie ich heute bin, das wissen Sie, nicht wenig verschieden von Ihnen. Sie stehen im ersten Stadium des Weges, ich stehe am Ende. Ich rate Ihnen, nicht fortzufahren, und ganz besonders nicht, den Weg zu verfolgen, den ich eingeschlagen habe. Ein Jurist hat zwei Aufgaben: anzugreifen und zu verteidigen. Werden Sie Verteidiger, dazu eignen Sie sich, und lassen Sie mich Ihnen zum Schluß sagen, wenn Sie Verteidiger würden, würden Sie eine gute Stütze in Ihrer kleinen Jünger finden. Ich kann nicht moralisieren, und ich fühle wohl, daß ich sentimental werde, und daß es mir nicht steht. Ich liebe Jugend und Schönheit.

Was meint er damit? fragte Jünger.

Das werde ich Dir später erzählen, meinte Seydewitz, aber er hat Recht. Ein Jurist kann Ankläger oder Verteidiger sein, ich will Verteidiger sein. Schon aus dem Grunde, weil ich nur da, wo es zu verteidigen gibt, sicher sein kann, dich an meiner Seite zu wissen, Jünger.

Und ich will dich an meiner Seite wissen, Jünger, bei allem, was ich auch tue. —

So endete die Erzählung vom roten Hahn, idyllischer, als man hätte erwarten dürfen. Sie handelte ja immerhin von so gefährlichen Dingen wie Flammen, Liebe und Irrsinn. Aber allerdings nur in einer kleinen, freundlichen Stadt. Du lieber Gott ja! —

— Ende. —



Es bekämpft jede Anwandlung von Furcht und Grauen oder Schwäche als seiner nicht würdig. Es trägt Unge- mach und Beschwerden mit Gleichmut. Es bewahrt Ruhe in der Gefahr. Es achtet die Ehre höher, als das Leben. Unser Vaterland ist schwer bedroht. Seine Feinde wol- len es nicht nur schwächen, sondern zertrümmern und vernichten. Aber seine tapfere Kriegsmacht wird es retten, zum Siege führen und seinen Ruhm erhöhen, Jungdeutschland hilft dabei mit. Es glaubt fest an Deutschlands Zukunft und ist entschlossen, ihr unter seines Kaisers glorreicher Führung Gut und Leben zu opfern.

Glückauf, deutsche Jungmannschaft! Ans Werk, erfülle Deine Pflicht!

Charlottenburg, 11. August 1914.

Zhr. von der Goltz, Generalfeldmarschall,  
1. Vorsitzender des Bundes Jungdeutschland.

#### Nüchterne Kriegsregeln für die, die zu Hause bleiben.

Nicht nur das Schlachtfeld, auch deine vier Wände wollen Helden sehen. Bereichere dich nicht auf Kosten deines Volkes, das ist Landesverrat. Zahle deine Rechnungen. Erhalte dich und die deinen gesund, damit ihr niemanden zur Last fällt. Lege dein Geld in die Sparkasse, damit es Arbeit schafft. Gebt Gelegenheit zum Verdienen, wo ihr könnt. Vergiß die Kranken nicht. Halte das Deine in Ordnung, damit du jederzeit Opfer bringen kannst. Ueberlege dir, was du kannst und verlaß dich nicht auf andere. Rechne nicht mit lauter Siegen und setze deinen Kopf doppelt steif in den Nacken, wenn einmal eine Schlappe kommen sollte. Jeder kann jeden Tag Gutes tun und wäre es nur ein freund- licher Händedruck. Kopflosigkeit im Innland ist schlimmer als eine verlorene Schlacht im Felde. Laß deine Kinder diese hohe Stunden miterleben und führe keinen Hauskrieg. Denke jeden Tag, daß du ein Deutscher bist. Sei stolz auf diese un- vergleichliche Schicksalsstunde deines Volkes. Wir haben Großes begonnen. Aber die Probe kommt erst: sie darf keinen Kleinen unter uns finden. Dann werden wir der Unrigen im Felde wert. Ein Volk, ein Schicksal! Gott walt's!

Traub, Abgeordneter.

#### Was Kosaken sind?

Wilde Reitercharren brausen dahin! Vorwärts, immer vorwärts in rücksichtsloser Jagd! Wehrlose Frauen u. Kinder werden überritten. Brandstätten und Blutströme bezeichnen

ihren Weg. Das ist so unsere landläufige Vorstellung von den Kosaken. So ist sie uns überliefert aus der Zeit des siebenjährigen Krieges, da die Russen bei uns gehauft haben. Es ist etwas Wahres an dieser Vorstellung. Wild und roh waren die Kosaken von je her, bedeutet doch ihr Name „Kosak“, der türkisch-tatarischen Ursprungs ist, im Türkischen nichts anderes als „Straßenräuber“. Schon zu Ende des 14. Jahrhunderts ist von einem Kosakenstamm die Rede. Diese Urkosaken bestanden aus landflüchtigen Russen und wurden nach und nach ziemlich stark mongolisiert. In den Steppen Südrusslands lebend, in gleichem Maße von Polen, Russen und Tataren bedrängt, bildete sich ihre kriegerische Tätigkeit immer mehr aus. Die an den Ufern des Don lebenden Kosaken waren von allen wegen ihrer großen Zahl und ihrer erfolgreichen Räubereien die am meisten gefürch- teten. Man bekam Achtung vor ihrer Macht, und Zar Ivan der Schreckliche stiftete sie deshalb im Jahre 1570 mit einem Schutzbrief aus. Von der Zeit an erschienen die Kosaken — zunächst noch freiwillig — im Heere der Zaren. Von der Wolga aus gingen sie in der Folgezeit bis nach Sibirien vor und nahmen auch von den Grenzgebieten am Ural Be- sitz. So entstanden die sibirischen und die Uralheere, die noch heute denselben Namen führen. Unbarmherzig im höchsten Grade, auf ihre Freiheit mit der ganzen Fähigkeit unkultu- rierter Volksstämme pochend, machten die Kosakenheere den russischen Herrschern sehr viel zu schaffen. Erst Peter der Große bereitete diesem unhaltbaren Zustande durch Anwen- dung grausamer Härte ein jähes Ende. Nach blutigem Ringen entgültig niedergeworfen, wurden die Kosaken von da ab zur Sicherung der Grenze verwendet. Im Anfang des 19. Jahrhunderts waren sie bereits auf 90000 Reiter angewachsen. Heute beträgt ihre Zahl etwa 200000. Wo immer es galt, erbarmungslos Henkerarbeit zu verrichten, Em- pörungen, der unter der russischen Krone leidenden Völker in einem Blutbade zu erstickend, da rief seither die Regierung die Kosaken herbei, die, durch keinerlei moralische Bedenken gehemmt, nach Herzenslust mordeten und plünderten und mit der Peitsche, die sie zum Antreiben der Pferde gebrauch- ten, in der Hand, das von „Väterchen“ befohlene Strafge- richt vollzogen. Der äußere Anblick eines Kosakenregiments läßt nach europäischen Begriffen viel zu wünschen übrig. Da sich die Leute die Uniform selbst beschaffen müssen, so kann natürlich von einer gleichmäßigen Kleidung nicht die Rede sein. Gewöhnlich besteht die Uniform aus einem bis zu den Knien herabreichenden kastanienfarbenen Rock von dunkelblauer oder grüner Farbe, gleichfarbigen Hosen, hohen Stiefeln und einer Feld- oder Pelzmütze. — Nun wird diese wilde Horde auf unser Volk losgelassen. Da mag uns die Tat- sache ein Trost sein, daß die Kosaken im russisch-japanischen Kriege den hohen Erwartungen, die man in sie setzte, keines- wegs entsprochen haben. Wie bei allen auf niedriger Kul- turstufe stehenden Völkern ist auch bei den Kosaken die Füh- rung die Hauptsache. Und große Reitermassen einheitlich und zielbewußt zu wirksamem Aufklärungsdienst und zweckmäßigem Angriff anzuführen, das ist eine Aufgabe, der sich die Russen bislang noch nicht gewachsen gezeigt haben. Durch ihre zu-

nehmende Sehnsüchtigkeit und den damit verbundenen Mangel an steter militärischer Übung ist die hohe Beherrschung und der alte kriegerische Sinn der Kosaken mehr und mehr im Schwinden begriffen. Auch ist die Pferdezucht, die früher bei den Kosaken in höchster Blüte stand, merklich zurückge- gangen, was ebenfalls ihre Kriegstüchtigkeit sehr vermindert hat. So sagte bereits Kaiser Nikolaus I. bei einer am Don abgehaltenen Truppenschau: „Die Kosakenpferde sind nur noch für Bauern brauchbar“. Und seitdem ist es nicht besser ge- worden, sondern schlechter. Es sind kleine, häßliche, struppige Tiere, Pferde, die man in der deutschen oder österreichisch- ungarischen Armee niemals einstellen würde. Das Geseht bei Soldaten, bei dem eine ganze russische Kavalleriedivision unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden ist, hat ge- zeigt, daß auch die Russen nicht imstande sind, mit ihrer Reiterei heute noch gegen das Feuer moderner geführter In- fanterie erfolgreich anzukämpfen. Damit verliert aber das Schreckgespenst der kosakischen Reitercharren bei näherer Be- trachtung viel von seiner Furchterlichkeit, und es wird sich, so dürfen wir wohl hoffen, als eitel Blendwerk erweisen, das vor den Reihen unserer Infanterie zusammenbricht. (Pforzheimer Anzeiger.)

#### Landwirtschaft und Märkte.

Calw, 12. Aug. Auf dem heute stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 30 Stück Ochsen und Stiere, 25 Kühe, 29 Kalbinnen und Jungoch, 4 Kälber, 88 Stück. Der Handel war flau, bezahlt wurde für 1 Paar Ochsen 1170—1235 Mk., für Stiere 370—380 Mk. pro Stück, für 1 Kuh mit Kalb 505 Mk., ohne Kalb 300—435 Mk., für 1 Rind 240 Mk. Fettvieh wurde begehrt. Um 10 Uhr war der Viehmarkt beendet. — Auf dem Schweine- markt wurden verkauft 2 Paar Läufer zu 56 und 80 Mk. pro Paar, ca. 80 Stück Milchschweine verkauft 12—24 Mk. pro Paar. Der Handel war ganz flau, es fehlte an Käufern.

Stuttgart, 11. Aug. Auf dem heutigen Großmarkt herrschte regere Kaufkraft als auf den letzten Märkten. Es kosteten Johannisbeeren 9—11, Stachelbeeren 6—7, Pflaumen 5—7, Pfirsiche 20—25, Zwetschgen 8—12, Äpfel 6—12, Birnen 10—20 Pfg. per Pfund.

Für die Schriftl. verantwortlich: J. B. Dr. P. N a d i g.  
Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei

Säuglinge und magenkrante Kinder schützt man am besten gegen die im Sommer so leicht auftretenden Brechdurchfälle und Darmkatarrhe, wenn man die Gefahr bringende Milch eine Zeitlang fortläßt und dafür das altbewährte Nestlé'sche Kindermehl verwendet, welches als eine stets gleichbleibende, voll- endete Nahrung nur mit Wasser gekocht werden braucht, niemals Verdauungsstörungen verursacht, bestehende aber beseitigt.

## — Rotes Kreuz Calw. —

Den Herren Ortsvorstehern und Geistlichen sind heute Sammelbüchsen, Aufrufe, Listen etc. zum Zweck der Geld- sammlung für das Rote Kreuz zugegangen.

Ich erjuche erg. um gest. Belehrung und Aufklärung der Einwohner an der Hand der beigegebenen Schriften.

Beträge etwa von 2 Mark an, wollen in den Listen vermerkt werden; auch die kleinsten Beiträge werden mit Dank angenommen.

Die Listen bitte ich vorläufig bis zum 20. ds. Mts. ab- zuschließen und hieher einzusenden.

Liebesgaben für Truppen- und Verwundeten-Transporte (Limonade, Pfeffermünzpastillen, Chocoladetafeln, Cigarren etc.) auch Säfte, Feldfrüchte, Obst für unsere Lazarette und die in Calw auf dem Bahnhof zu errichtende Erfrischung- station wollen an das Depot unter der Adresse des Herrn Direktor Weber, alte Handelschule in Calw gesandt werden.

Nur gute und Dauerware erbeten.

Calw, den 11. August 1914.

Der Bezirksvertreter d. Landesvereins v. Roten Kreuz:  
Amtmann Rippmann.

1/2 Morgen  
**Frühhaber**  
sowie eine  
**Sutterschneidmaschine**  
verkauft  
G. Kling, Calwer Hof.

**Briefumschläge**  
**Postkarten**  
**Paketadressen**  
liefert rasch und billig  
die  
**A. Oelschläger'sche**  
Buchdruckerei, Calw.

**Photographische**  
**Apparate und**  
**Bedarfs-Artikel**  
stets das Neueste und Beste  
empfehlen

**C. Erbe,** Königlicher  
Hoflieferant  
**Tübingen.**  
Prompter Versand. - Lieferant  
der A. Universitäts-Kliniken.

**Senfsaat,**  
**Rübsamen**  
bei  
Geschw. Deuschle.

Die  
**Spar- und Vorschussbank Calw**  
eingetragene Genossenschaft m. b. H.  
**Agentur der Württemberg. Notenbank**  
empfehlen ihre Dienste zur Besorgung der ins Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere:

a) für Mitglieder:  
Gewährung von Credit in laufender Rechnung.  
Gewährung von Vorschüssen gegen Hinterlegung von Effekten, gegen Hypothek und Bürgschaft.  
Diskontierung von Wechseln.

b) für Jedermann (als auch für Nichtmitglieder).  
Ankauf von Schecks.  
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art.  
Einlösung sämtlicher Coupons und ausländischen Geldsorten.  
Vermietung sicherer Schrankfächer (Safes) unter Mitverschluss des Mieters.  
Eröffnung verzinslicher Scheck-Contis.  
Annahme von Kapitalien in jedem Betrag als Anlehen auf Schuldschein oder als Spar- einlagen.

Zur Ausführung  
**elektrischer Licht- u. Kraftanlagen,**  
**Telefon- und Klingelanlagen**  
empfiehlt sich  
**Hg. Wackenhuth,**  
meh. Werkstätte.  
Telefon Nr. 142.

**Auf Strickwolle**  
**f. Soldatensocken**  
gebe ich  
**10% Rabatt.**  
**H. Dierlamm,**  
untere Marktstraße.  
Mehrere  
**Zimmerleute**  
können noch eintreten am  
Reservelazarettbau Hirsau.  
J. Böller.

Schöne, große  
**3- oder 4-Zimmer-**  
**Wohnung,**  
womöglich mit Gartenanteil  
auf 1. September oder 1. Okt.  
zu mieten gesucht. Offerten  
mit Preisangabe an die Ge-  
schäftsstelle ds. Bl.

In gutem Hause ist auf  
1. Oktober oder später in bester  
Lage d. Stadt schöne sommerliche  
**6-7 Zimmer-Wohnung**  
im 2., eventl. 3. Stod  
zu vermieten.  
Elektr. Licht und Bad vor-  
handen. Zu erfragen bei der  
Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine freundliche  
**2 Zimmer-Wohnung**  
ist sofort zu vermieten. Zu er-  
fragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.